Illustrierter
Film-Kurier

Es war eine rauschende Ballnacht

Zarah Leander • Marika Rökk

Es war eine rauschende Ballnacht

Ein Carl Froelich-Film der Ufa

mit Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak

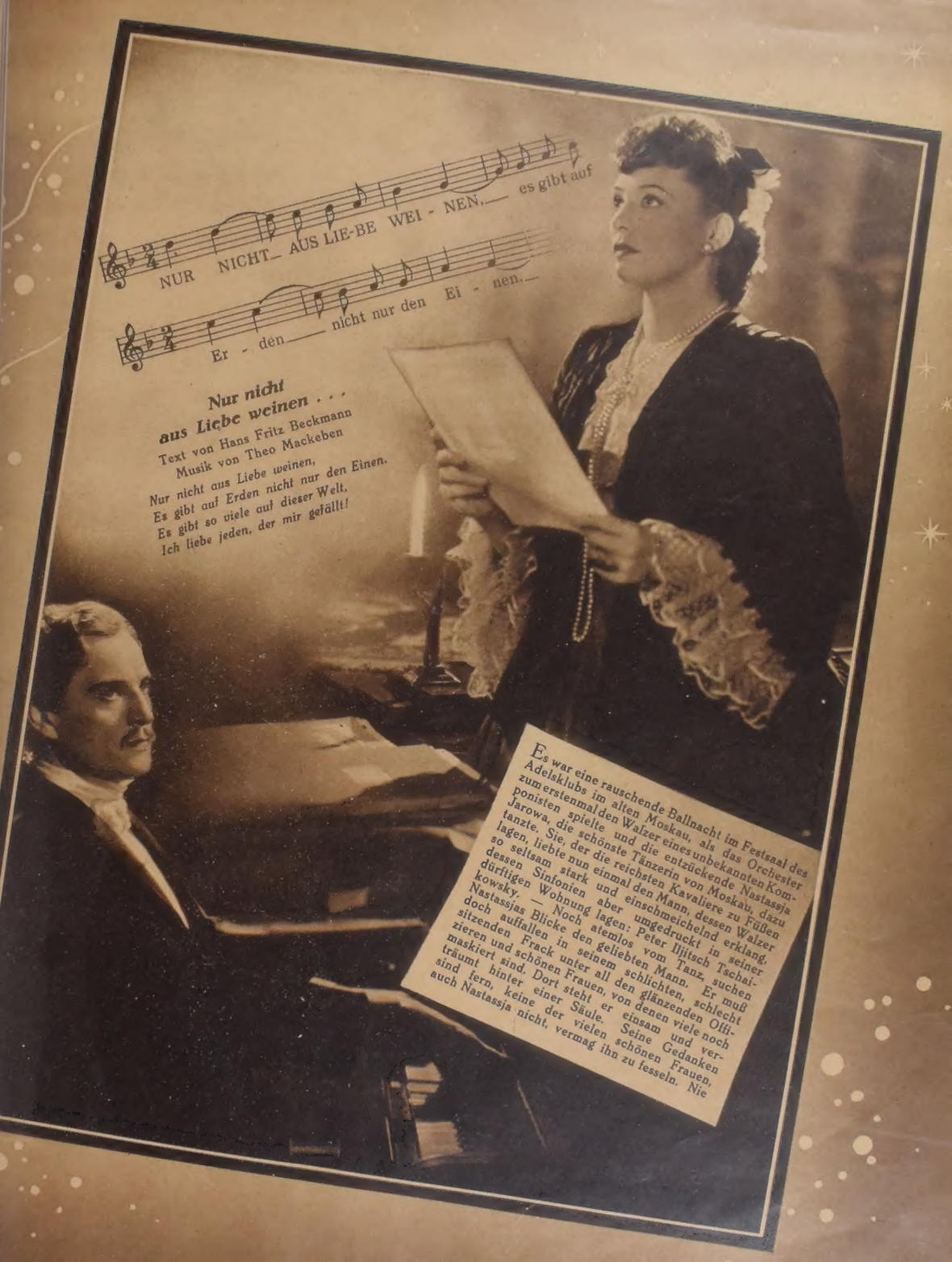
Drehbuch: Geza v. Cziffra nach einer filmischen Bearbeitung von Georg Wittuhn u. Jean Victor / Dialoge: Frank Thiess / Bild: Franz Weihmayr / Bau: Franz Schroedter / Ton: Carlheinz Becker / Regie- u. Produktionsassistenz: Rolf Hansen, H. Braun Aufnahmeleitung: Kurt Fritz Quassowski, Willy Laschinsky / Schnitt: G. Lohse / Kostüme: H. Ploberger / Tänze: Sabine Reß Musik: Peter Tschaikowsky / Orchester: Staatsoper Berlin / Musikalische Leitung und Neukompositionen: Theo Mackeben Produktionsleitung: Friedrich Pflughaupt

SPIELLEITUNG: CARL FROELICH

Darsteller

Katharina Alexandrowna Murakina	Zarah Leander	Vater Jarow	Hugo Froelich
Michael Iwanowitsch Murakin, ihr Mann	Aribert Wäscher	Onkel Jarow	Wolfg. v. Schwind
Peter Iljitsch Tschaikowsky	Hans Stüwe	Ferdyschtschenko	Kurt Vespermann
Nastassja Petrowna Jarowa, eine Tänzerin	Marika Rökk	Elsa Siebeneiner	Maria Loja
Professor Maximilian Hunsinger,		Schwager Jarow	Eduard Bornträger
Lehrer Tschaikowskys	Leo Slezak	Mutter Jarow	Grete Greeff
Porphyr Philippowitsch Kruglikow, Kritiker	Fritz Rasp	Dr. Ossorgin, ein Arzt	Franz Stein
Iwan Cäsarowitsch Glykow, Verleger	Paul Dahlke	Großfürst Konstantin Konstantinowitsch	Arnim Süßenguth
Gruda Sabowitsch Lakritzki, Konzertagent	Karl Haubenreißer	Ein General	Leopold v. Ledebur
Dmitri Pawlowitsch Miljukin, ein Lebemann	Ernst Dumcke	Eine alte Fürstin	Maria Reisenhofer
Stepan, Tschaikowskys Diener	Karl Hellmer	Eine junge Fürstin	Eva Immermann
Pjotr, Murakins Diener	Carl Hannemann	Eine dicke Dame	Claire Glib

Klangfilm-Gerät Afifa-Tonkopie

Die Noten des Liedes sind im Ufaton-Verlag erschienen. Original-Schallplatten Zahrah Leander auf Odeon, weitere Schallplatten auf den bekannten Marken

Nur nicht aus Liebe weinen . . .

Text von Hans Fritz Beckmann
Musik von Theo Mackeben

Nur nicht aus Liebe weinen,
Es gibt auf Erden nicht nur den Einen.
Es gibt so viele auf dieser Welt,
Ich liebe jeden, der mir gefällt!

Es war eine rauschende Ballnacht im Festsaal des Adelsklubs im alten Moskau, als das Orchester zum erstenmal den Walzer eines unbekannten Komponisten spielte und die entzückende Nastassja Jarowa, die schönste Tänzerin von Moskau, dazu tanzte. Sie, der die reichsten Kavaliere zu Füßen lagen, liebte nun einmal den Mann, dessen Walzer so seltsam stark und einschmeichelnd erklang, dessen Sinfonien aber umgedruckt in seiner dürftigen Wohnung lagen: Peter Iljitsch Tschaikowsky. — Noch atemlos vom Tanz, suchen Nastassjas Blicke den geliebten Mann. Er muß doch auffallen in seinem schlichten, schlecht sitzenden Frack unter all den glänzenden Offizieren und schönen Frauen, von denen viele noch maskiert sind. Dort steht er einsam und verträumt hinter einer Säule. Seine Gedanken sind fern, keine der vielen schönen Frauen, auch Nastassja nicht, vermag ihn zu fesseln. Nie

kann er die eine vergessen, die er geliebt hat und noch liebt, die Armut und Not mit teilen wollte, und die er selbstquälerisch zurückstieß, um sie vor dem Unglück des sammenlebens mit ihm, dem ewig unbekannten armen Musiker, zu bewahren. Wo mag jetzt grade sein, seine Katharina — — —? Professor Hunsinger, Tschaikowskys Lehrer Freund, berührt den Arm des Träumenden. „Sie ist da! Dort in der Loge!" Hunsinger es mit vieler Mühe erreicht, daß Katharina Alexandrowna, jetzt die Frau des reichen M kin, einwilligte, den Jugendgeliebten wiederzusehen. Erst als Hunsinger ihr vorstellt, Peter Tschaikowsky zugrunde ginge, wenn sie ihn nicht aus der Lethargie seiner ungli lichen Liebe emporrisse zur Arbeit, war sie bereit, mit Hunsinger auf den Ball zu komm zumal ihr Mann nach Odessa gefahren war. Und jetzt steht sie ihm gegenüber, schö denn je, und beide wissen, daß ihre Liebe nicht erloschen ist, sondern verzehrend wei glüht. Bittere Worte spricht der Mann. Er ist aus Petersburg geflohen, als Katharina mals heiratete, es ist seitdem zu Ende mit ihm. Was soll er noch auf der Welt — — Katja tröstet ihn, richtet ihn auf, sie tanzen zusammen, weltvergessen. Die Stunde Demaskierung naht. Katharina muß fort. Der Geliebte geht mit ihr — in seine Wohn Es ist wie vor fünf Jahren, als Katharina arm war und die große Liebe die beiden Mensc

zerstörte, bis sie sich gewaltsam voneinander losrissen. Wieder ist die Leidenschaft erwacht, und wieder beschwört der Künstler die Frau, ihn zu vergessen. Die Zeit drängt. Katharina geht. Ihr Mann ist einen Tag früher von Odessa zurückgekehrt und hat sie im Adelsklub vergeblich gesucht. Auf der Fahrt nach Gatschina zum Palais Murakin bespricht Katharina mit Hunsinger, daß sie Tschaikowsky heimlich helfen will. Sie wird dem Musikverleger Glykow regelmäßig Geld zahlen, wenn er Tschaikowskys Werke verlegt. Aber Peter darf nie etwas davon erfahren. Hunsinger verspricht es. Im Palais wartet Murakin auf Katharina. Der schwerblütige Mann liebt seine Frau, fühlt aber, wie fremd und fern sie ihm ist. Er weiß auch, wem ihre Liebe gehört, und will rachsüchtig den Kampf aufnehmen. Niemals wird Katharina diesem verhaßten Musikanten gehören! Die Hilfe mit dem Geld der reichen Frau Murakin wirkt. Der Verleger bewirbt sich jetzt stürmisch um die Werke Tschaikowskys. Es ist wie ein Wunder, dem der Künstler sich ahnungslos und erfreut beugt. Ein Konzert im größten Saal Moskaus soll gegeben werden. Am Flügel der Komponist. Glykow ist Feuer und Flamme, und auch die kleine Nastassja jubelt. Unter den Zuhörern ist der Großfürst Konstantin. Auch Murakin hat Katharina gezwungen, ihn zu begleiten. Seine Rache ist, daß der Komponist am Flügel ohnmächtig zusehen muß, wie Murakin mit

Besitzerstolz die Hand Katharinas zärtlich streichelt. Das Konzert ist kein Erfolg. D Musik Tschaikowskys, wild und schwermütig wie das große weite Rußland, wird von de Masse noch nicht verstanden. In der Pause geht Katharina ins Künstlerzimmer. Tschaikowsk ist voller Hoffnung. Jetzt ist er über den Berg, jetzt kann seine Katja endlich ganz zu ih kommen. Katharina schweigt betroffen, der Künstler ahnt ja nichts von ihrer Hilfe, um wenn sie jetzt ihren Mann verläßt, hört doch damit die Unterstützung auf. Sie weigert sic schweren Herzens, und zornig schickt der Geliebte sie fort. Zwischen dem Komponiste und dem Kritiker Kruglikow kommt es zu einem Streit wegen der maskierten Dame vo Ball im Adelsklub, die Kruglikow erkannt hat. Tschaikowsky ohrfeigt den Schwätzer. De fordert ihn zum Duell, geht aber vorher zu Murakin, denn der ist ja schließlich der Räche der Tugend seiner Frau. Murakin versteht. Bei Tschaikowsky ist, als Katharinas Gatt sich melden läßt, gerade die kleine Nastassja. Um Katharina nicht bloßzustellen, sag Tschaikowsky, daß Nastassja seine Braut sei. Jubelnd fällt ihm das Mädchen um den Hal und Murakin zieht sich zurück. Die Hochzeit folgt, aber die junge Frau wartet im Hoch zeitsgemach vergeblich auf ihren Mann, der irrt planlos durch die Straßen . . . Aber dan besinnt er sich auf Hunsingers ernste Mahnung, auf sich selbst — auf seine Kunst. Un

etzt kommt der große Erfolg. Die vom Herzblut eines Liebenden genährten Melodien dringen in alle Länder vor. Der Name Peter Tschaikowsky hat Weltruf bekommen. Jahre sind vergangen. In Moskau soll das große Konzert stattfinden, die VI. Sinfonie von Tschaikowsky im Großen Konzertsaal des Konservatoriums. Der Komponist selbst dirigiert. Das künstlerische Ereignis der Saison! Die Stimmung in der Stadt jedoch ist flau. Die Cholera wütet und fordert täglich neue Opfer. In einer kurzen Unterredung sieht Tschaikowsky seine Katja, er ist kühl und abweisend. Da sagt Hunsinger ihm die ganze Wahrheit. Tschaikowsky weiß jetzt, daß Katja ihm geholfen, daß sie sich in selbstloser Liebe geopfert hat. In einer letzten Unterredung finden sich die Liebenden endlich. Katja hat sich von Murakin getrennt, jetzt kann das große Glück kommen. Atemlose Spannung, der große Tschaikowsky dirigiert. Aber was ist das? Seine Hände zittern. Er schwankt, taumelnd verläßt er den Saal. Die mörderische Seuche hat ihn ergriffen. Fiebernd liegt er da. Im Sterben hört er noch seine herrliche Sinfonie. „Wo sind die Posaunen?" flüstert seine Stimme, dann verlöscht das Leben des größten Tonkünstlers Rußlands. Katharina hört wie aus weiter Ferne den alten treuen Hunsinger sprechen: „Er nahm dir den Lebendigen und gibt ihn dir unsterblich wieder."

Nr. 2989
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig